"Die Lieder der Lärmfraktion" (24.6.89)

"Normally people don't cry"

Kixx

...normalerweise weinen die Leute nicht.

Aber was ist schon normal, und was brauchen Leute wenn sie sich schlecht fühlen: Lieder.

Klang- und Krachforscher wie Kixx greifen plötzlich nach einer uralten Ausdrucksform: dem Lied.

Das Wörterbuch der Musik definiert "Lied" als: "..eine sich eng an die überwiegend strophische Gliederung einer zum Singen geeigneten, zumeist lyrischen Dichtung anlehnende Vertonung, die aufgrund ihres innigen Wort-Ton-Verhältnisses zu den wichtigsten musikalischen Ausdrucksträgern zählt."

"Feigned hearing"

Colin Newman

NEGATIVLAND sind Partisanen im Mediendschungel der Vereinigten Staaten. Die Mosaiksteinchen, mit denen sie ihren verwirrenden Klangskulpturen bauen, entleihen sie jeder Form von Kommunikation und Entertainment. Dazu gehört auch die gitarrenmusik ihrer kalifornischen Heimat, dem contra costa county. Deren Tradition umfaßt spanische Einflüsse der mexikanischen Einwanderer und Country & Wetsern-Lieder, die mit dem Slogan "go west" an die Westküste von Nordamerika folgten.

"The man with four fingers"

Negativland

Bei Frank Zappa mutierte der Song schon Ende der 60er Jahre zum obskuren Kunstlied. Mit seinen originellen Liedverformungen und Veröffremdungen durch alles akustisch mögliche, gehörte er zu den Pionieren und genialsten Praktikern eines neuen, stark erweiterten Liedbegriffes. Auch nach Zappa tauchen immer wieder Sonderlinge im Rockgeschäft auf, die den Song/das Lied mit diversen, eigentümlich fremden Tonpartikeln aufladen, und dank ihrer verschrobenen Ideen für Weiterentwicklung der Liedform sorgen. Man denke an Officer, Marc Hollander oder die RESIDENTS.

"Oh no"

Frank Zappa

Tragfähigkeit und innere Statik beweisen Lieder u.a. auch im Aufeinandertreffen mit Musikelementen aus extrem anderen Traditionen. Die in einer lebendigen
Tradition aufgehobenen Lieder der walisischen Bergarbeiterchöre behaupten
sich im Härtetest des Zusammenspiels mit TEST DEPARTMENT nicht nur souverän,
sondern machen die Ästhetik dieser sozial begründeten Allianz aus. Metallschlagwerk und Digitaldelay von TEST DEPARTMENT spitzen die Aussagekraft der
Bergarbeiterlieder zu und heben sie auf die Anforderungen, die sich aus heutigen Hörgewohnheiten ergeben. Natürlich können Volkslieder immer für sich
alleine stehen, laufen dann aber Gefahr in Historismus zu verkommen, wenn
sie...überstrapaziert werden. Der Zupfgeigenhansel deckt meine Hörbedürfnisse ebensowenig ab wie Blues oder Mainstreamballaden allein meine bisher gemachten Erfahrungen beschreiben.

"Comreds in arms"

Test Department

Auf der 1980er LP von PERE UBU: "The art of walking", die auch unter eingefleischten UBU-Fans als schwierig, wild und versponnen gilt, gibt es ganz am Schluß einen merkwürdig sanften Song im Tangorhythmus, gesungen von Majo Thompson. Thompson, selbst Initiator der Band RED CRAYOLA, ein alter Freund von PERE UBU, bringt in diesem Stück seine eigene Songwriter-Mentalität mit dem Geräusch-Rock'n'Roll von PERE UBU in Einklang.

"Horses"

Pere Ubu

Die Erweiterung des Liedbegriffes kann auch an Liedern der FDJ-Singebewegung praktiziert werden. Dadurch wird die teilweise schlecht verdeckte Didaktik die-

---- - manuskript - -- - 07/89.02

ser Lieder gebrochen und eine von Emotionen, individuellem Empfinden und Witz getragene Aneignung kann stattfinden. "Pionier zu sein fetzt ein" von der Gruppe MÄNNER IN NASSEN HOSEN.

"Pionier zu sein fetzt ein"

Männer in nassen Hosen

Lärm, was ist das eigentlich?
Auf einer Werft ist Lärm. Fast jeder Lärm hat einen Rhythmus. Jemand der sensibel ist, und z.B. mit einer Bassgitarre in einen Maschinenraum steigt, wird dessen Metrum aufspüren. Und er wird mit der Maschine musizieren können. Eine andere Methode ist: schreib einen Song. Wenn er gut komponiert ist, verträgt er eine Menge Lärm: MG-Breaks, Feedbackgitarren und weißes Rauschen. Lärm-Musik bedeutet: mühsam kontrollierter Krach, hinter dem – undeutlich aber wirksam – musikalische Ordnungsstrategien auftauchen und kenntlich werden. Die Energie der Struktur. Die Struktur der Energie. Caspar Brötzmann kann ein Lied davon singen. Und er tut es.

Das nächste Stück ist nicht von Brötzmann, sondern von Dinosaur Jr., einem Trio um den begnadeten Gitarristen Jim Mescis. Hier steht der Song im Vordergrund, an einigen Stellen bricht die Gitarre lärmend von hinten in die transparente Komposition ein wie durch eine Wand. Mescis, langhaarig, mit dünner Nasenstimme, ein Abkömmling der Echse Hendrix: "Freak Scene"

"Freak Scene"

Dinosaur Jr.

Der in Paris lebende Algerier Hector Zazou speist seine Kompositionen aus dem unerschöpflichen Melodienreservoire Nordafrikas und fügt ihnen Stilelemente europäischer E- und U-Musik bei. Ich höre Schubertsche Kunstlieder, die witzig freche Minimalistik eines Eric Satie, Kakophonien aus der Tradition der Neutöner wie Edgar Varese und Karl Heinz Stockhausen. Aber auch Fred Frith mischt seine Lärmgitarre gelegentlich in Zazous Stücke.

"Vera Q."

Hector Zazou

Nach lo Jahren Hardcore und Streß-Pop sind Balladen auch bei den schrillsten Konzerten wieder möglich. Das Tempo rutscht mitten im Nummernstakkato plötzlich in den Keller, der Baß brummelt gemütlich, die Gitarre besinnt sich auf alte Bluesqualitäten und spricht. Das nächste Stück ist ein Liebeslied.

"Rosenmund"

Die Heiden

"Letztes Biest"

Einstürzende Neubauten

Die westdeutsche Kunstband FAUST geht im folgenden Stück einen anderen Weg in Richtung Lied "zurück". Während sonst anarchistische Experimente mit dem Studio als Instrument ihre Platten füllen: skurrile Gesangsverfremdungen, Krach und ruppige Rockgrooves, spielen sie hier ein simples, zartes Stück Musik, das mich an Kinderlieder erinnert.

"Psalter"

Faust

Bezugspunkte und Mative einzelner Mitglieder der "Lärmfraktion" sind unterschiedlich. Der Zugriff von Genesis P Orridge auf Liedmaterial erscheint mir allerdings sehr zweischneidig und vordergründig zweckorientiert: Um die THROBBING GRISTLE und PSYCHIC TV Fans zu linken und zu verunsichern. Dazu verkleiden sich die Audibterroristen um P.Orridge dann als nette Highschoolkids und geben vor, 20 Jazz Funk Greats zu präsentieren, holen sich, wie gleich zu hören sein wird das damals junge Poptalent Marc Almond ins Studio und produzieren in scheinbar nahtlosem Übergang von Gewaltaktionen wie "N.Y. Scum Haters" heute Acid House Tanzmusik. Was Blixa Bargeld recht sein kann, darf P.Orridge nicht link gemacht werden. Es folgen die schon wieder sympatisch unbeholfenen "Stolen Kisses" von PSYCHIC IV.

"Stolen kisses"

Niemand denkt an Liedermacher wenn Namen fallen wie BUTTHOLE SURFERS oder STAN RED FOX. Aber auch denen rutscht ab und zu ein Liedchen aus dem Ärmel. Zum Beispiel die BUTTHOLE SURFERS: Sie schnappen sich eine orientalische Melodie und pumpen sie voll mit ihrem derben musikalischen Humor; je schriller, desto besser. Zum Schluß kommen noch ein paar Samples drauf und fertig ist die Persiflage auf alles und jeden und außerdem ein guter Song.

Das "Regenlied" von STAN RED FOX mag ähnlich entstanden sein. Ein winzig kleiner Probenraumspaß. Sänger Lars Rudolph spielt mit dem Sentiment eines typischen Novemberchansons. Und seine eigene Sehnsucht bringt er – ganz nebenbei –

auch noch mit unter.

"Regenlied"

Stan Red Fox

"Kuntz" Butthole Surfers

Freilich könnte man sagen, diese reren Aufnahmen sind Ausrutscher. Aber vielleicht sind es eher Dokumente eines inneren Zusammenhangs zwischen den Musizierweisen, Mentalitäten und Stilen, die auf dem Plattenmarkt künstlich getrennt werden. Jedes Kind saugt schon mit der Muttermilch mehr Melodien, Strophen, Refrains in sich auf als es sich merken kann. Wer schon mal am Lagerfeuer eine Nacht durchgegröhlt hat, kennt das Entzücken über die Unmengen von Liedgut die da plötzlich aus einem herausquellen. Sie bilden die Nährsubstanz, aus der Musiker mit Humor, Sehnsucht und Spiltrieb immer wieder neue Lieder machen.

Auch die Platten von Joan Francois Pauvros werden im Regal unter dem Schlagwort Avantgarde stehen. Sicher nicht ganz zu Unrecht: Es handelt sich um struppigen Garagenjazz. Oder ist es Indianerpunk? Wie dem auch sei, die meisten Leute werden daran vorbeigehen. Und es sind tolle Songs drauf. An der folgenden Aufnahme beteiligt waren neben Pauvros: Arto Lindsay(git), Ted Milton (sax und voc) und der Schlagzeuger Terry Day.

"Cri de coeur"

Jean François Pauvros

"...und endlich stirbt die Sehnsucht doch"

Goebbels/Stötzner/Harth

"Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder. Böse Menschen haben keine Lieder." singt der Volksmund. Ob er recht hat wollen wir nicht entscheiden. Wir zitieren am Schluß einen Freund, der sich als Wissenschaftler und Fan mit Rockmusik beschäftigt: "Das Bedürfnis nach Liedern und Balladen entspricht dem allgemeinen Wechsel von Anspannung und Entspannung. ...Aufruhr und Besinnung haben verschiedene energetische Niveaus, der Hormonhaushalt eines Hörers von Heavy Metal ist ein anderer als der eines Hörers von Lu Reed. Auch wenn es derselbe Hörer ist. Der Körper läßt sich nicht überlisten. ... Zu seinen Eigenschaften gehört das Streben nach Ruhe, Ausgleich, nach Harmonie auch mittels Musik. Harmonie, nicht als Auslöschung der Gegensätze (das kennzeichnet den Kitsch), sondern als ihre spezifische Organisation im Lied. Die Lieder der Avantgarde tragen dieses Merkmal. Sie löschen die an unterschiedlichem musikalischen Material erarbeiteten und erfahrenen Gegensätz nicht aus, sondern fassen sie neu zusammen." Zitatende.

Konzert/Interview (29.7.39)

...Am Donnerstag (beim 6.Berliner Rocksommer) jener Rockwoche auf der Insel der Jugend, die ja schon so manches gute Konzert erlebt hat, konnte man vier Bands aus der dem Parocktikum so lieben Sparte "Indie-Rock" hören. Die Zusammenstellung war, wie es sich für eine bumter Veranstaltung wie den Rocksommer gehört bunt. Aus der DDR konnten wir die für entsprechende Veranstalter scheinbar besonders pflegeleichten Bands DIE VISION und TINA HAS NEVER HAD A TEDDYBÄR erleben.

DIE VISION an Aufwärmer-Stelle wurde nicht nur dieser Aufgabe sehr gerecht: Geyer sagte es ganz oft: die Band hat lange nicht mehr in Berlin gespielt und er konnte allen glaubhaft machen, daß es wieder Zeit wurde. Es war ein sehr guter Auftritt mit viel neuem Material, hoffentlich demnächst in dieser Sendung. TINA...s Auftritt konnte ich leider nicht direkt verfolgen; es gab gesellschaftliche Pflichten. Was ich so hörte, reichte von grauenhaft bis super. Es war sicher irgendwo dazwischen und damit ganz in der Ordnung. Natürlich wurde auch diese Band mitgeschnitten und innerhalb der nächsten Monate wird sicher auch jemand von TINA... darüber befinden, ob denn alles sendbar ist. An den Reglern agierten diesmal übrigens die Leute vom Fernseh-Funk aus Adlershof (an den Reglern für den Mitschnitt. Der PA-Mix war auf weiten Strecken zufriedenstellend, auf einigen leider nicht.). Wie der Mitschnitt bei den ausländischen Bands geworden ist, könnt Ihr in dieser Sendung hören. Meine Vorabdiagnose: ganz viel Schlagzeug, etwas Bass, wenig Gitarren, viel Sax und (natürlich) Gesang...also wie immer.

...Das Konzert der PLANETS war sehr trashig und verrückt. Da blieb kein Auge trocken(blah blah,d.S.) Über die Band konnte man bereits alles in einem Interviw im Winter erfahren. Sie haben, zumindest meine Erwartungen erfüllt: Inter-

stellares Inferno auf sehr irdischem Insel-der-Jugend-Boden...

...Auf eine andere Art verrückt war der Auftritt der letzten Band jenes Abends. Viele hatten große Probleme mit dem Trio aus England, das sich TV PERSONALITIES nennt. Nicht nur diese Lücken im Geschichtsbewußtsein der jungen Musikfans im Lande zu schließen, sondern auch um mir einen kleinen Traum zu erfüllen, begab ich mich einen Tag nach dem Konzert ins Hotel-Stadt-Berlin, wo, so scheint es mir, alle Legenden absteigen, wenn sie in die DDR kommen. Also auch Daniel Tracey, der frühmorgens um 13.00Uhr noch etwas verschlafen wirkte...aber ich will nicht vorgreifen. Zuerst fragt man einen lieben Gast natürlich wie ihm der letzte Abend denn so gefallen hat und was er beim Konzert so fühlte.

DT :Es war das beste, was wir geben konnten. Wir haben schließlich noch nie nie hier gespielt. DDR-Berlin ist aber auch nicht viel anders, als anders-

wo...es kam mir fremd vor, aber es war real...

PRT: Ist das Publikum anders?

DT :Ja ich denke schon. Also ich hatte den Eindruck, die meisten Leute wußten nicht woher wir kamen. Ich kann nicht sagen woran es lag...Also ich war nicht nervös. Ich habe einfach gespielt. Aber vor dem Gig habe ich einen kleinen Schluck genommen.

PRT: Ich denke das ist normal!

DT :Der Drink?...Niemals, alles Lügen, Propaganda!

Nun, wie gesagt, er hatte <u>nach</u> dem Gig noch weitere Schlucke genommen, aber wer will es ihm verdenken. Immerhin hatte der Bassist der Band um diese Zeit sein Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Aber <u>der</u> heißt ja auch JOWE HEAD (ja, genau <u>der</u> Mister Head, der uns neben verschiedenen Solo-Platten auch als Mitglied <u>der SWELL MAPS</u> und als Begründer der PALOOKAS ein Begriff ist) und ist etwa hundert Jahre älter als Dan Tracey.

Also nachdem wir das Trinkverhalten der Musiker ausreichend beleuchtet haben, können wir uns wieder dem Konzert zuwenden. Auch ich hatte den Eindruck, daß viele Leute auf der Insel bisher noch nicht wußten wer Dan Tracey ist und ei-

nige dachten wohl, daß "Part time punks" eine Coverversion sei.

PRT:Wie funktioniert das in England, wo ja das Publikum auch wiedermal jünger wird?

DT :Die Leute für die wir spielen kennen unsere Platten. Sie haben die selbe Mentalität, sie mögen uns aus den gleichen Gründen. Egal ob hier in Berlin oder in London oder irgendwo. Es gibt überall in der Welt TVP-Fans. Also, es sind nicht ganz so viele, wie bei Bruce Springsteen, weißt Du.

PRT:Denkst Du, daß ein Fan der SHOP ASSISTANS die Idee von "Part time punk"

versteht?

DT :Ich denke schon. Also ich kenne nicht die speziellen Einflüsse, die die Leute hier in der DDR haben. In England sagen viele, daß wir Einfluß nehmen auf andere Bands. Aber schließlich nehmen wir auch Einlüsse in uns auf. Natürlich nicht von den SHOP ASSISTANS.

Zu den Einflüssen etwas später mehr. Da es, wie schon festgestellt über TVP nicht allzuviel Informationen gibt, forderte ich Dan auf, den jungen Leuten vor dem Radio die Geschichte der TV PERSONALITIES zu erzählen...die ganze!

DT :Du machst Witze! Ich kann mich an nichts erinnern...

Na gut: Also, meine erste Platte erschien 1978, im Jahr davor hatte ich die Schule verlassen. Alle Leute in England haben damals Independent-Platten gemacht und ich wollte es auch tun. Die zweite Platte war dann "Part time punks" und verrückterweise wurde das eine Hitsingle in England und es hat ein bißchen Geld eingebracht. Das war damals keine richtige Band, nur ein Freund der Schlagzeug spielte und ich. Und 18 Monate später gabs dann eine weitere Platte und Rough Trade brachte das Zeug raus und die Platten-Firma sagte, verdammt, mach eine Band auf.

PRT: Und du machteste eine Band?

DT :Ja, aber es waren alles Schulfreunde von mir. Es war nicht wie eine Rockband, alle in der Band waren Freunde von mir und wir spielten los und das

wars. An die letzten sieben Jahre kann ich mich nicht erinnern.

Ich will versuchen diese Gedächtnislücken schnell aufzufüllen. Glücklicherweise gibt es genug gedruckte Dokumente. Bei der ersten LP, 1980 spielte Slaughter Joe den Bass, Prince Empire saß am Schlagzeug. Das heißt, für die Platte spielte Dan den Bass, denn er hielt nicht viel von Joes Fähigkeiten. Die folgenden beiden Platten erschienen dann auf Dans eigenem Label "Wham!", das auf Grund einer nicht wünschenswerten Namensdopplung mit einer bekannten englischen Popband später in "Dreamworld" umbenannt wurde. Dort gab es auch Veröffentlichungen von anderen Bands, zum Beispiel den HANGMANS BEAUTIFUL DAUGHTER, der Gruppe von Dans Freundin.

Aber zurück zu den TV Personalities. Seit einiger Zeit spielen gemeinsam mit Dan Tracey, Jowe Head am Bass und Jeffrey Bloom am Schlagzeug. Ich habe erstmal versucht herauszubekommen, was einen Typen wie Dan dazu bringt mit 16 die

Schule zu verlassen und Musik zu machen.

DT :Ich weiß nicht. Es ist alles was ich kann. Also ich bin nicht drauf aus in die Charts zu kommen oder immerzu im Fernsehen, daran bin ich nicht interessiert. Es ist einfach schön für die Leute zu spielen. Ich bin einfach glücklich, wenn ich Songs schreiben und einfach spielen kann. Auf die art kann ich ausdrücken was ich fühle. Andere malen oder schreiben Gedichte und andere haben niemals eine Chance irgendwetas zu tun. Ich bin froh, die Möglichkeit gehabt zu haben eine Platte wie "Part time punk" zu machen, eine Platte, die populär wurde und die ich heute noch spielen kann und die Leute wollen es hören. Und ich kann Leute einfach treffen und all die Sachen.

Wir haben nicht viele Platten gemacht...so eine alle zwei Jahre. Bloß ich mach mir deshalb keine Sorgen. Ich mache eine Tour, so ca. 4o Nächte und kann für die Leute spielen. Das ist wichtiger als Platten. Platten sind nur Souvenirs.

PRT: Kannst Du von der Musik leben?

DT :Ja, bloß das ist nicht wichtig. Es gibt immer Leute in der Band, die haben reiche Eltern. Also ich nicht...aber Du weißt, was ich meine. Die Geld-

sachen sind nicht wichtig und Arbeit schiebe ich immer weit weg von mir. Ich versuche es so einzurichten, daß sich Arbeit vermeiden läßt.

PRT:Denkst Du, Du kannst als Produzent für andere Bands arbeiten?

DT :Ich habe es versucht. Ich habe es auch für ein paar Bands gemacht, aber ich will es nicht mehr tun. Es gibt immer Leute in den Bands, die es besser selbst tun. Es ist nicht gut, wenn jemand kommt und es für sie macht.

PRT: Welche Musik liebst Du zur Zeit?

DT :Es gibt keine Musik, die ich wirklich liebe. Ich habe keinen dieser PopHelden. Ich mag Musiker und Bands, die aus den selben Gründen musizieren
wie ich. Und dann mag ich die Charts...die ToplO. Klar es ist eine andere
Welt, aber ich mag das. Es ist verrückt. Ich meine, in England, da hast
Du all die Musikzeitschriften und Leute wie YAZZ oder die SIMPLE MINDS,
die sind laufend auf den Titelblättern der Musikzeitschriften...
Und dann gibt es die Indie Bands oder amerikanische Bands; in England gibt
es diese Subkultur der Independent-Bands; die sind im Moment sehr wichtig,
besonders die amerikanischen Bands: DINOSAUR jr., THE PIXIES und die kommen nach London und geben ausverkaufte Gigs. Und viele Leute gehen hin,
weil die Band auf dem Titelblatt war...Die gehen hin, weil es diese riesige Publicity gibt. Es ist wie überall...

PRT: Aber ich hatte eher damit gerechnet, den Namen einer ganz neuen Band zu er-

fahren...

DT :Da bin ich jetzt überfordert. Es gibt zu viele...ja, vielleicht TINA HAS NEVER HAD A TEDDYBÄR....

PRT:Woran liegt es, daß der Live-Sound beim Konzert gestern Abend so hart war? DT :...Oh nein! Letzte Nacht habe ich den Verstärker gesehen und ich habe gedacht: Oh mein Gott!! der ist ja so groß. Also, ich will keine großen Verstärker...kleine Verstärker sind sehr gut.

PRT:...und was war mit all dem Nebel und den eisblauen und rosaroten Scheinwer-

fern??

DT:Oh, wir haben um den Nebel und das Trookeneis gebeten...einfach aus Spaß. In London spielen wir normalerweise in kleinen Clubs. Klar haben wir auch eine Lichtshow, aber nicht eine solche wie letzte Nacht. Es gibt da all diese psyhoedelischen Lichtshows mit so Filmen, wo Farben ineinadnerlaufen. Es geht ja nicht darum, perfekt ausgeleuchtet zu sein und im richtigen Licht zu stehen...nach dem bekannten Schema. Und dann haben wir auch meißtens noch Filme, von Katzen und Hunden und Leuten auf Fahrrädern, es ist doch langweilig, wenn man nur eine Band auf der Bühne ist. Ich mag das nicht, einfach dazustehen und die Leute schauen zu wie ich Musik mache. Es soll jeder machen, für den es gut so ist, aber ich mag es nicht.

PRT:Sag uns bitte etwas zur großen Londoner Mode "Acid House".

DT :Es ist nur eine Mode!! Moden kommen und gehen in London. Also die <u>Mode</u>
Acid House ist langweilig, einige Musik davon ist gut. Aber die Leute, die
zu den Clubs gehen, die sind wie...Du weißt schon.

PRT:Ich habe gehört, daß Alan McGee (Gründer und Betreiber des Gitarren-Pop-Labels "Creation"), ein absoluter Acid Fan sein soll.

DT :(nickt) oh dazu sage ich nichts...ich riskiere meinen Kopf.

PRT:Hörst Du Radio in England?

DI :Ich höre kaum Radio. Manchmal am Tage. Es gibt einen DJ, den ich sehr mag, nicht, weil er besonders gute Musik spielt. Er ist einfach spaßig. Er heißt Steve Right. Er ist wirklich skurril. Er hat das größte Programm bei Radio One und er erreicht die meisten Leute, meistens Comedy Fans. Also, ich meine John Peel ist überall und er ist sicher auch noch mit 90 im Radio, da muß man keine Angst haben. Aber ich hör's mir nicht an. Wenn ich eine Band hören will, dann gehe ich zum Konzert. Die Leute haben die Möglichkeit, jede erdenkliche Band zu sehen, aber sie sind leider sehr faul. Es gibt viele Bands und viele Moden und das meiste ist einfach nur langweilig. Wir zum Beispiel spielen sehr selten in England, wir spielen lie-

ber in Schottland. Die Schotten sind wirklich verrückt. In England ist es meistens so, daß die Leute, die in die Konzerte kommen nur trinken wollen und sich Prügeln. Es ist blöd: sie bezahlen Eintritt für den Club und wollen sich prügeln. Manche scheinen einfach zu reich zu sein. Und die Band ist nicht wichtig! Nein, es ist nicht schön für Leute zu spilen, von denen die Hälfte dem Konzert zuhört und die andere Hälfte nur trinkt und die Leute bespuckt...das ist nicht schön.

PRT:Nun noch die Frage nach Syd Barrett. Warum konnten wir diesen Song ("I know

where Syd Barrett lives") gestern Abend nicht hören?

DT :Hättest Du was gesagt, wir hätten ihn gespielt (Stimmt nicht! Ich habe viele in meiner Nähe nach dem Song rufen hören. Das ist wohl ein Nachteil eines solchen Open Air Konzertes...). Also Syd Barrett ist schon eine Art Vorbild. Er war ein Genie und ist jetzt verrückt. Ich denke für ihn war es nicht wichtig, ob er ein Popstar war oder nicht, aber er war einer! Also er hat es nie versucht einer zu werden, aber er hatte Hitsingles und er schrieb Songs. Es ist schon verrückt: er war so erfolgreich wie...Diana Ross oder irgendwer und er tat es einfach nur und fertig.

...jetzt lebt er bei seinen Eltern in Cambridge. Er ist fett und sehr alt und sehr verrückt und macht ein paar Verrücktheiten am Tag. Und er malt

manchmal.

PRT: Wann können wir die nächste TV PERSONALITIES-Platte erwarten?

DT :(lacht)Ja, sie kommt heraus...Im September gibt es eine EP und das Album kommt etwas später.

Und natürlich wird diese Platte, ebenso, wie Jowe Heads neues Solo-Werk im Parocktikum auftauchen, sobald sie verfühgbar sind.

(c) parocktikum-7/89

----- manuskript --- 08/89.01

Im folgenden gibt es einige Informationen zu den im August komplett gespielten LPs. Hintergrund-Material zur Pixies-LP gabs ja bereits in den letzten Manuskripten, zur Culturcide-Platte gibt es sowas überhaupt nicht, da auf der LP keine zusätzlichen Informationen vermerkt sind. Die Titel-Folge entnehmt bitte der Playliste.

(5.8.89)

LARD "The Power Of The Lard" (1989)Besetzung: J.Biafra/A.Jourgensen/P.Barker/J.Ward Produced by Hypo Luxa, Hermes Pan and Count Ringworm

HALF JAPANESE "Music To Strip By" (1987)Besetzung: Jad Fair(voc,git)/Mark Jickling(git,voc)/Steve Johnson(git)/ Rob Kennedy(bass)/Scott Jarvis(dr)

Gäste : Kramer(org, bvoc, tapes, bass, git, banjo)/Terry Adams(pio, acc)/ Gary Windo(saxs)/David Licht(congas)/Sheena Dupuis(bvoc)

produced by Kramer

(12.8.89)

PHILLIP BOA & THE VOODOO CLUB "Philistrines" (1985/86)Besetzung: Phillip Boa(voc,git,bass,bratsche,fl)/The Voodoo(dr,perc,voc)/ Pia Lunda(voc,pio,bass)/Der Rabe(drumset,synth)/Dirk Draeger(git)/

Mef Komorek(bass)/Pete Podlasly(marimba)/plus an orchestra of violins and cellos produced by Phillip Boa

MEGA CITY FOUR "Tranzophobia" Besetzung: Gerry(bass, voc)/Chris(dr)/Danny(git, voc)/Wiz(git, voc) produced by Tain Burgess and M.C.4

"Eine Session für John Peel" (29.8.89/Auszüge aus einem Misch-Masch-Beitrag)

Es passiert relativ selten, daß ein Journalist als Inbegriff für eine bestimmte Musikrichtung oder, wie in diesem Fall für ein bestimmtes Verhältnis gegenüber Neuem, Ungewähnlichem in der populären Musik steht. Sicher, es gab John Landau, der mit der Karriere von Springsteen untrennbar scheint oder Wolfman Jack, den amerikanischen Radio-DJ, der durch sein unverwechselbares Geheul und seine speziellen Witzeleien einen bestimmten Moderationsstil geprägt hat. Gegen diesen Kollegen wirkt John Peel allerdings sonderbar farblos, scheinbar ohne besondere Merkmale. Dabei ist auch das, seine zurückhaltende Art, sein unspektakuläres Kommentieren von Songs ein Markenzeichen seiner Arbeit.

Was aber weitaus wichtiger ist und wohl auch der entscheidende Punkt in der Beurteilung dieser Arbeit, das sind die nachhaltigen Impulse, die er immer wieder in die Entwicklung der englischen Rockmusik eingespeißt hat. Seit den 60er Jahren arbeitet John Peel als Radio-DJ bei der englischen BBC und seit dieser Zeit sind es vor allem neue und ungewöhnliche Künstler, die in seinen Programmen auftauchen. ... In jungen Jahren hatte John Peel es leichter, als seine Altersgenossen, denn sein Vater besaß ein Plattengeschäft und der junge John kannte die neuen Sachen eben als erster. Das Interesse an Musik hat sich dann aber immer erhalten. In einem Interview sagte er: "Das Problem bei den meisten Leuten besteht darin, daß sie so mit 35 aufhören sich weiter für das aktuelle Musikgeschehen zu interessieren. Meine Generation hörte bei den Beatles und Grateful Dead auf.

Ende der 60er Jahre begann John Peel mit Unterstützung seines Senders Produktionen für Bands zu organisieren, die bislang keine Möglichkeiten hatten, Platten aufzunehmen. Auf der einen Seite sicherte er sich damit exklusieves Material für seine Sendungen, andererseits half er den Musikern bekannt zu werden und früher oder später einen Plattenvertrag zu bekommen. List man sich die Liste der bislang in solchen "Peel-Sessions" aufgenommenen Bands und Solisten durch, glaubt man das "Who-Is-Who" des englischen Pops der letzten 20 Jahre vor sich zu haben. Hier nur ein kleiner Ausschnitt: Arthur Brown, UFO, MEDICINE HEAD, FAIRPORT CONVEN-TION, Eric Clapton, THE WHO, PRETTY THINGS, Manfred Mann, T.Rex, Syd Barrett... Mittlerweile gibt es etwas über 2000 Peel-Sessions. Seit zwei Jahren werden einige ausgewählte Aufnahmen auf dem kleinen Label "Strange Fruit Rec." in England als Mini-LPs veröffentlicht. Eine Fundgrube für Sammler und Fans. Schließlich sind die Aufnahmen in der Regel unter einfachen Bedingungen entstanden: An einem Tag werden drei bis vier Songs aufgenommen und gemischt. Da ist so mancher Song, den man von einer regulären Platte kennt in einer ganz anderen Variante zu hören. John Peel will nicht nur widerspiegeln, was in England interessant und hörenswert ist. Sein erklärtes Ziel ist auch, den Engländern zu zeigen, daß anderswo ebenfalls spannende Sachen entstehen. Peels Popularität, auch außerhalb von Groß-Britannien führt dazu, daß er täglich zwischen 40 und 60 Platten aus der ganzen Welt geschickt bekommt. Dazu gehören Punkbands aus Brasilien ebenso, wie afrikanishce Orchester oder die EP der SKEPTIKER....In seinem Landhaus in der Nähe von London, das er mit seiner Frau und den, mitlerweile auch schon fast erwachsenen Kindern bewohnt, mußten die Böden des Obergeschosses verstärkt werden, damit die unschätzbaren Massen von Platten nicht zum Einsturtz führten.

...John Peel vergleicht seine Arbeit mit der eines Galeristen: "Die Besucher einer Ausstellung kümmern sich schließlich auch nicht darum, wer die Bilder aufhängt." sagt er.